

10 Fragen

Wer bist du und wer seid ihr?

Mein Name ist Silvia Köhler und wir sind die Künstlernachlässe Mannheim. Wir kümmern uns um Nachlässe von Mannheimer Künstlerinnen und Künstlern seit 2005, weil wir glauben, dass die Menschen mit ihrem Leben, mit ihren Arbeiten zu Mannheim gehören, ein Stück Kunst-, Kultur- und Zeitgeschichte sind und somit auch zu einer kulturellen Identität beitragen.

Worin seht ihr eure Aufgabe?

Wir sehen unsere Aufgabe darin, dass wir diese Arbeiten aufheben, aber auch regelmäßig Ausstellungen machen und diese Arbeiten ausstellen, damit die Künstlerinnen und Künstler nicht vergessen werden.

Seid ihr eher Verwalterinnen und Verwalter oder Erhalterinnen und Erhalter der Nachlässe von Künstlerinnen und Künstlern? Oder beides? Oder mehr?

Wir sind beides, weil wir uns zum Einen wirklich um diese Arbeiten kümmern. Weil wir diese Arbeiten, wenn wir sie bekommen auch sichten, sortieren, aufnehmen, erfassen, fotografieren, verstauen, im System anlegen. Das ist ja eher die Verwaltung. Und natürlich sind wir auch Erhalter, weil wir diese Arbeiten immer wieder ausstellen oder Projekte mit diesen Künstlern antriggern.

Was tut ihr konkret, um euren Aufgaben gerecht zu werden. Wie kann man sich eure Arbeit im einzelnen konkret vorstellen?

Wir sind ein Team von sechzehn Personen, die alle ehrenamtlich arbeiten und wir erfassen Arbeiten, wir machen Ausstellungen und Projekte, wie dieses Projekt jetzt mit Volker Langenfelder. Wir planen pro Jahr, was wir ungefähr machen wollen. Wir haben gerade die Arbeiten von Trude Stolp-Seitz alle erfasst. Wir haben diesen Nachlass schon

sehr lange und haben auch Arbeiten immer wieder ausgestellt, aber erst jetzt, es war ein konkreter Anlass, haben wir jede einzelne Arbeit in die Hand genommen, haben sie in unserem System erfasst, haben sie fotografiert und diese Fotos in der Datenbank zugeordnet. Wir machen ganz unterschiedliche Aufgaben. Einmal diese interne Arbeiten dass wir uns um die Nachlässe direkt kümmern, aber auch nach außen. Wir machen Ausstellungen, unterschiedliche Projekte. Wir haben zum Beispiel den Nachlass von Franz Schömb's. Da gibt es Filme, die wurden jetzt vom Deutschen Filmmuseum neu koloriert und digitalisiert. Da gibt es eine Veranstaltung im Cinema Quadrat dazu. Also ganz unterschiedliche Aufgaben.

**Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bei den Künstlernachlässen tätig?
Wird die Arbeit bezahlt oder ehrenamtlich geleistet?**

Wie gesagt, wir sind etwas sechzehn Personen unterschiedlichen Alters und Backgrounds, vom Kunsthistoriker bis zum Ingenieur oder Leuten, die einfach Interesse haben. Unsere Arbeit ist ehrenamtlich, wir sind eine kleine gemeinnützige Stiftung. Wir bezahlen auch einmal jemanden – Kunsthistoriker oder wenn Leute uns im Lager helfen, aber ansonsten machen wir das alles ehrenamtlich.

Woher kommen die finanziellen Mittel für die Arbeit der Künstlernachlässe? Also auch für Miete, Heizkosten, Ausstellungskosten etc..

Wir bekommen seit ein paar Jahren, seit zwei Jahren, eine institutionelle Förderung vom Kulturamt der Stadt Mannheim. Damit können wir alle Fixkosten bezahlen, die Miete für das Lager und alles was dazu gehört. Ansonsten verkaufen wir auch Arbeiten und bekommen Einnahmen daher. Oder wir bewerben uns konkret für Projekte um Zuschüsse auf Stadt- oder Landesebene. Und wir bekommen natürlich auch Spenden.

Wie kommt ihr zu den einzelnen Nachlässen? Wenden sich die Erben an euch? Oder schon die Künstler noch zu Lebzeiten?

Das ist ganz unterschiedlich. Manchmal kommen die Erben zu uns, wie im Fall von Will

Sohl. Da gibt es eine Enkelin, die sich sehr engagiert um das Werk ihres Großvaters gekümmert hat. Die hat uns gefragt, ob wir diese Arbeiten übernehmen wollen. Aber manchmal kommen Künstler auch schon zu Lebzeiten zu uns, wie der Gerd Reuter, dessen Arbeiten wir gerade erfassen. In der Regel ist es aber erst nach dem Tod. Wobei wir es bevorzugen, wenn die Künstler sich schon zu Lebzeiten darum kümmern, weil es für uns dann viel einfacher ist mit den Arbeiten umzugehen. Man kann gemeinsam schauen, was man übernimmt und was man noch dazu nimmt, z.B. aus den schriftlichen Nachlässen etc..

Was erwarten sich Erben davon, dass ihr die Nachlässe betreut? Und was erwarteten Künstler von der Nachlassbetreuung durch euch?

Fangen wir einmal mit den Künstlern an. Die wünschen sich halt, dass sie einen Platz haben, wo ihre Arbeiten aufgehoben werden. Und sie wünschen sich natürlich, dass man regelmäßig mit dem Material arbeitet. Die Arbeiten gehen als Schenkung an uns, es gibt einen Schenkungsvertrag in dem wir uns zu einem angemessenen Umgang mit dem Erbe verpflichten, dass wir versuchen regelmäßig auszustellen, dass wir präsent sind mit diesen Künstlern, z.B. über unsere Website und die sozialen Medien. Die Erben sind in der Regel einfach froh, wenn sie sich nicht darum kümmern müssen, weil das ja schon ein großer Aufwand ist. Es ist sehr viel Arbeit, wenn man es gut machen will. Manchmal stehen die Arbeiten auch jahrelang in irgend welchen Kellern, weil niemand die Energie aufbringt, sich darum zu kümmern. Und die Erben erwarten sich oft in erste Linie auch erst einmal, dass die Sachen gut gelagert sind, aber auch, dass die Künstler nach außen wieder sichtbar sind.

Gibt es eine Erwartung der Öffentlichkeit in Bezug auf die Nachlassverwaltung?

Das ist eine gute Frage (lacht). In der Bundesrepublik gibt es viele Initiativen wie wir. Meistens als Verein organisiert oder einzelne Personen, die den Nachlass eines Familienmitgliedes verwalten. Wir haben uns vor ein paar Jahren zusammengeschlossen zu einem Verband Künstlernachlässe. Ja, eigentlich gibt es ganz klar eine Erwartung „man sich darum kümmern“, aber es gibt keine konkreten Pläne oder Programme. Man kann immer sehr gut in einem lokalen Umfeld agieren. So wie in Mannheim, dass man

Projektförderung beantragen kann beim Kulturred, bei Stiftungen oder Sponsoren. Es ist aber sehr schwierig überregional an Fördertöpfe zu kommen. Die meisten Töpfe sind für lebende Künstler, aktuelle Projekte. Und wir haben ja viele Kosten in Bezug auf Lagerung, Social Media, Onlinegeschichten. Das sind Kosten die immer anfallen. Da gibt es einfach zu wenig Töpfe. Es gibt eine Diskussion in einzelnen Bundesländern – da sind einzelne Bundesländer auch unterschiedlich weit – aber es gibt keine gesamtpolitische Lösung. Natürlich für Nachlässe von Künstlern, die super bekannt sind, wie Gerhard Richter oder so, die werden immer einen Platz finden, wo ihre Arbeit unterkommt. Aber für regionale Künstler ist es relativ schwer einen Platz in einem Museum oder Depot zu finden.

Erhaltet ihr die Originalkunstwerke? Gibt es dafür ein Budget, Fachpersonal?

Ja, wir erhalten die Originalkunstwerke, aber auch nicht immer alle. Beispiel Edgar Schmandt: Als wir den Nachlass übernommen haben, als er noch gelebt hat, waren zweihundert Arbeiten angekündigt, also gerahmte. Es wurden dann aber beim Erfassen fünfhundert. Und das war dann definitiv zu viel zum Aufheben, weil auch unsere Lagerkapazitäten begrenzt sind. Und da mussten wir einfach aussortieren. Wir erfassen alle Arbeiten, wir fotografieren sie alle. Wir haben dann auf jeden Fall ein digitales Bild. Wir sind dann mit zwei Kunsthistorikern durchgegangen und haben gesagt, diese Arbeiten können wir wegtun. Die gingen in diesem Fall an ein kleines Auktionshaus in der Pfalz. Aber wir werfen auch manchmal Arbeiten weg. Jeder Künstler hat mal gute, mal schlechte Zeiten. Da kann man auch immer aussortieren, wie man das im wahren Leben auch macht.